

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Kinder- und Jugend-Psychiatrie - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019  
**Abteilung:** Kinder- und Jugend-Psychiatrie  
**N=** 5



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Stimmt

Stimmt nicht

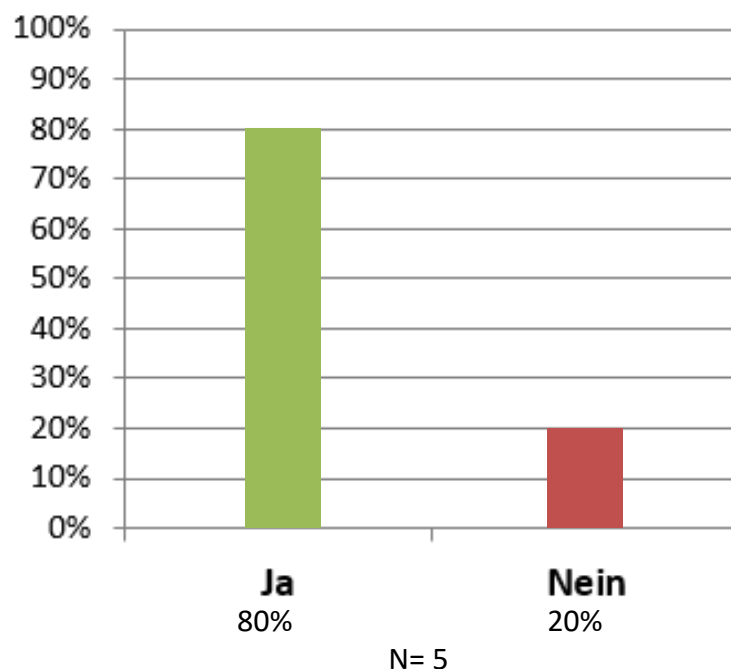
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆	□			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆	□			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.		◆	□		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019  
**Abteilung:** Kinder- und Jugend-Psychiatrie  
**N=** 5



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		<input type="checkbox"/>	◆		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	<p>Wirklich großartig freundliche Atmosphäre (auch beim Pflorgeteam, mit dem man oft zu tun hat). Direkte Ansprechpartner, die sich auch Zeit für dich nehmen.</p> <p>Absolut kein Druck, sehr sehr wenig Alltagsstress, fernab jedes Klinikalltags auf somatischen Stationen</p>	<p>Vorab: Es muss einem klar sein, was man von seinem Tertial erwartet und welches Engagement man bereit ist zu investieren. Die Betreuung ist echt auf Augenhöhe und man kann viel lernen wenn man sich auch aktiv einbringt und Sachen anfragt, dann wird einem auch (nach Supervision) echt vieles selbstständig übertragen. Ansonsten läuft man schon Gefahr ab und zu Leerlauf zu haben.</p> <p>PROS:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>*SEHR WENIG BE</li> <li>*SEHR WENIG Nichtärztliche Tätigkeiten</li> <li>*SEHR HUMANE Arbeitszeiten.</li> <li>*SEHR FREUNDLICHE Teamatmosphäre (wirklich, keine Famulatur kam an die Stimmung ran)</li> <li>*Interessante Fallbesprechungen</li> <li>*Die Chance an Therapien teilzunehmen</li> </ul>	<p>Vorab: Wieder sei darauf hingewiesen, dass die Gestaltung der PJ-Zeit zu großen Teilen im eigenen Ermessen liegt. Entweder man bringt sich ein oder nicht.</p> <p>*Es wird nicht rotiert. Die Argumentation dahinter ist verständlich, denn es benötigt wirklich eine gewisse Zeit der Einarbeitung und man bekommt auch so den Alltag der anderen Stationen mit, trotzdem muss euch bewusst sein, dass ihr 4 Monate auf einer/zwei Stationen arbeiten werdet.</p> <p>*Interne Fortbildungen waren sehr lehrreich, aber fanden bei mir nur im letzten Monat statt. Vorher gab es keine. Bei den Fortbildungen bereitete ein Student einen Fall vor (quasi als case-of-the-day) und der wurde dann besprochen. Ist faszinierend und sehr facettenreich, aber eher für die allgemeine Berufserfahrung als für eine Prüfungssituation bereichernd.</p>	<p>Wünschenswert wäre eine Wahlmöglichkeit der Station, auf der man dann seine 4 Monate verbringt. (Kinder vs Jugendbereich offen vs. geschlossen)</p>
Student 2	Ja	<p>alle Mitarbeiter (Ärzte, Pflege und Erziehungsdienst, Therapeuten...) sehr freundlich und hilfsbereit waren und einem jederzeit geholfen</p>	<p>Kommunikation sowohl untereinander im Team, als auch mit Patienten. Eigene Aufgabenbereiche. Immer wieder</p>	<p>Auch wenn es sehr sinnvoll ist, den Verlauf von Patienten über einen längeren Zeitraum zu verfolgen, hätte ich mir mehr Einblicke in</p>	<p>Mehr Exkurse in andere Bereiche.</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

haben, so viel wie möglich zu lernen. Von Anbeginn des Tertiales wurde man in das Team integriert und durfte eigene Aufgaben erledigen (körperliche Untersuchung, Dokumentation, psychopathologischer Befund, Bürokratie, Therapieeinheiten mit Kindern). Gab es viel zu sehen, blieb ich gern länger. War ein Tag etwas ruhiger, durfte ich auch mal etwas eher gehen. Die Fortbildungen mit Frau Röhling und Lehreinheiten mit den Ärzten konnte man aktiv mitgestalten und haben eine gute Übersicht über sowohl die Krankheitsbilder, als auch das gesamte soziale System gegeben.

kleine Lehreinheiten. Auf Fragen und Wünsche wurde sehr eingegangen.

andere Bereiche gewünscht.

Student 3

Ja

Betreuung und Klima im Team waren hervorragend. Ich war v.a. in der KJP in der Tagesklinik eingeteilt. Meine ärztliche Betreuerin (Fr.Dr.Barbara Heinemann) war hervorragend, hat immer viel erklärt und war immer hilfsbereit. Die pädagogischen Betreuer sowie Psychologen waren ebenfalls jederzeit hilfsbereit und zuvorkommend. Die Atmosphäre war super, man hat sich vom ersten Tag an willkommen und super aufgehoben gefühlt. Ich kann die KJP

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

besten Gewissens für jeden interessierten PJler weiterempfehlen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 4

Nein

Man wird für das gesamte Tertial auf einer Station eingeteilt... d.h. man ist entweder bei den Jugendlichen oder bei den Kindern. Als PJ-lerIn hat man nicht viele Aufgaben... bzw. gar keine. Bei Aufnahmen stehen körperliche Untersuchung und Blutentnahmen an...jedoch finden nicht jeden Tag und auch nicht jede Woche Aufnahmen statt. Nachdem ich mich beschwert habe, durfte ich eigene Patienten betreuen und Aufnahmegespräche durchführen. Wobei dies auch nicht die ganze Zeit füllt. Wenn man ein entspanntes Tertial ohne viel Arbeit möchte, dann ist man hier richtig. Lehre musste man sich (wie in den meisten Tertialen) erkämpfen und viele Fragen stellen oder selber nachlesen.

Meine Stationsärztin Frau Hauger war extrem nett und engagiert was meine Ausbildung angeht, sie hat stets dafür gesorgt, dass ich als PJlerin zumindest ein wenig Lehre bekomme indem wir die Patienten nachbesprochen haben bzw. ich überhaupt eigene PatientInnen betreuen durfte. Das Ärzteteam an sich war sehr nett aber wenn man keine Eigeninitiative zeigt, könnte es gut sein, dass man 4 Monate damit verbringt Akten und Bücher zu lesen und ab und zu mal Blut abzunehmen.

Das Personal des Pflege- und Erziehungsdienstes auf der Station auf der ich eingeteilt war (Station 1 und 2), war teilweise extrem schwierig und hat sich ständig eingemischt in ärztliche Tätigkeiten... so war es z.B. auch erst einmal ein Drama das PJlerInnen nun auch eigene PatientInnen unter Supervision betreuen "dürfen". Zwar war dies oberärztliche Entscheidung und dies wurde von ihm auch so an den PED herangetragen aber ich habe von einzelnen Personen ständig zu spüren bekommen, dass dies nicht der Regelfall ist und sie fast empört waren, dass nun eine PJlerin PatientInnen betreut und eigenständig arbeiten kann/darf. Ich habe es größtenteils ignoriert, da das Ärzteteam hinter mir stand. Es finden keine Rotationen in andere Bereiche statt. Ständiges Kommunikationsproblem zwischen Ärzteteam und Pflege- und Erziehungsdienst, dadurch langsame Entscheidungsfindung was Therapiekonzepte angeht.

Ich glaube, dass alle PJlerInnen davon profitieren würden wenn es, wie in allen anderen Bereichen, Rotationen auf die verschiedenen Stationen geben würde. Zwar macht es Sinn lange auf einer Station zu sein, da PatientInnen meist einen mehrwöchigen bis mehrmonatigen Aufenthalt haben, aber um die Arbeit mit Kindern UND Jugendlichen kennenzulernen und verschiedene Krankheitsbilder bzw. Therapiekonzepte kennenzulernen wäre es von Vorteil das Tertial zumindest in zwei Rotationen (Kinder- und Jugendbereich) aufzuteilen. Die internen PJ-Fortbildungen waren zwar geplant und angekündigt, haben dann jedoch aus verschiedensten Gründen nicht stattgefunden. Feste wöchentliche Termine wären vielleicht hilfreich. PJlerInnen mehr in die direkte PatientInnenbetreuung einbinden, unter Supervision.

Student 5

Ja

Es war ein interessantes Tertial und

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

sehr lehrreich. Was aber schade ist,  
ist die Zuteilung für eine Station und  
es gibt keine Rotation. Wer also bei  
der Jugendstation gelandet hat, wird  
nicht die Kinderstation  
kennenlernen. Es sei dem man  
bespricht sich untereinander mit  
anderen PJtlern.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**